

Reformierte Kirche in Frankreich

Studienfahrt der Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenbezirks

„Auf dem Gebiet meiner Gemeinde habe ich es mit etwa 25 katholischen Gemeinden, vier Synagogen, sechs Moscheen und zwei Hindutempeln zu tun. Ein buddhistischer Tempel ist mir bekannt, aber er würde mich wundern, wenn es nicht noch mehr gäbe.“ So führt Pfarrerin Agnes von Kirchbach in die Situation ihres Dienstes als Pfarrerin der Reformierten Kirche in Frankreich ein. 500 Familien rechnet sie zu ihrer Gemeinde in Colombes, das am Rand von Paris liegt. Das können über 1200 Gemeindeglieder sein, die weit verstreut über ein großes Gemeindegebiet leben. Genau weiß man das nie, denn richtig „eingeschrieben“ sind die Gemeindeglieder nicht.

Viele kommen zum Gottesdienst, bunt gemischt aus allen sozialen Milieus und aus aller Herren Länder. Gesittete ältere Franzosen, die gut leben können, und schwarze Familien mit Kind und Kegel, bei denen zu Hause nicht alle ein Bett haben: Es wird in Schichten geschlafen. Dieser Spannbreite im Leben der Gemeindeglieder müssen Gemeindeleben und Gottesdienst angepasst sein. Damit die Menschen zueinander finden, werden sie einander bekannt gemacht. Immer bekommen zwei aus der Gemeinde den Auftrag, die Blumen für den Altar und den Saft für das Treffen nach dem Gottesdienst zu besorgen. Dabei geht es nicht darum, dass die Gemeinde sparen will: Die Auslagen werden erstattet. Doch die Pfarrerin stellt die „Teams“ zusammen: Sie bringt bewusst gerade die in Kontakt, die bisher vielleicht noch nichts miteinander zu tun hatten. „In der Gesellschaft haben diese Menschen nichts miteinander zu tun“, weiß Pfarrerin von Kirchbach. Nur der Gottesdienst bringt sie zusammen. Außer Gottesdienst stehen in ihrer 85-Stunden-Woche vor allem Besuche und Unterricht auf dem Programm. „Die Kinder haben es schwer. Oft sind sie die

einzigsten Protestanten in der Klasse, vielleicht in der ganzen Schule. Ich versuche ihnen Erfahrungen zu vermitteln, die ihnen Halt und Gewissheit geben.“ Außerdem unterhält ein Verein der Gemeinde die Kleiderkammer in diesem Stadtgebiet. Viele Ehrenamtliche sind zu begleiten, bei weitem nicht alle sind evangelisch. Ein anderer Verein kümmert sich um das Jugendzentrum, das große Kummer bereitet: „Es müsste dringend renoviert werden. Aber der Bürgermeister ist rechts. Er hat einer katholischen Gemeinde ein Gemeindehaus gebaut. Wir bekommen nichts.“ Dass die Politiker weit mehr als in Deutschland eine eigene Kaste bilden, kann auch Madame Martine nur bestätigen. Die frühere Pfarrerin der reformierten Gemeinde in Versailles ist heute in der Erwachsenenbildung tätig. Sie baut zur Zeit ein Zentrum auf, das die Impulse des Protestantismus für die Kultur in die Öffentlichkeit bringen soll. Dafür gibt es Zuschuss vom Staat. „Als in Versailles in der gleichen Straße die katholische Kirche renoviert wurde, haben wir gesagt: Seht mal, das sieht doch dumm aus, wenn unsere reformierte Kirche daneben so hässlich ist. Da haben sie uns dann auch Geld gegeben.“ Man kann verhandeln. Aber die rechtlichen Grundlagen der kirchlichen Arbeit sind schwach. Nur im Elsass, das zu Zeit der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich deutsch war, ist es anders: Die Pfarrer sind bis heute Staatsbeamte, die Abschlüsse an der Theologischen Fakultät in Straßburg sind als universitäre Abschlüsse staatlich anerkannt. Für die anderen theologischen Hochschulen Frankreichs, alle samt privat, gilt das nicht. Über die Zukunft der Kirchen ist sich Pfarrerin Martine mit ihrer Kirchenleitung nicht mehr einig. Früher gehörte sie selbst dazu. Doch heute erkennt sie Tendenzen, die sie für falsch hält. „Man hat Angst und macht alles eng: Feste

Regeln, du musst dies, du musst das tun. Und immer nur Gottesdienst und beten. Das bringt doch nichts!“ Was bringt es dann? „Offen sein für das Leben der Menschen – und mit ihnen sprechen, auf der Straße. Die Bibel lesen, damit die Menschen sie verstehen.“ Darin sieht sie die Bedeutung der reformierten Kirche. Angstvoll ziehen sich die Katholiken auf den Kult zurück, die Evangelikalen auf Vorschriften und Gesetzmäßigkeit. Werden die Protestanten den Mut behalten, offen zu bleiben?

Vor einigen Jahrhunderten hat alles ganz anders ausgesehen. „Mit dem Mord und der Vertreibung der Hugenotten hat Frankreich viele Fachleute und Gelehrte verloren,“ erzählt Madame Helga, die uns durch das protestantische Paris führt. Es sind vor allem Spuren von Niederlagen, die sie uns zeigen kann: Den Louvre, in dessen Gängen die protestantischen Adligen in der Bartholomäus-Nacht gejagt und umgebracht wurden. Henri IV. wurde davor bewahrt und später König von Frankreich. Der Protestant aus dem Südwesten wurde dafür katholisch: „Paris ist eine Messe wert.“ Dass er im Herzen Protestant geblieben ist, hat seinen ehemaligen Konfessionsgeschwistern trotz des Toleranz-Edikts von Nantes nicht viel genützt. Auch sehr angesehene Protestanten in höchsten Staatsämtern nicht: Admiral de Coligny hat man einfach aus dem Fenster geworfen. „Und das war nicht niedrig“, sagt Madame Helga vor dem pompösen Denkmal, das heute an den Staatsmann erinnert.

Hinten im Garten des Gemeindezentrums von Colombes spielen ein paar kleine Mädchen. Schwarz, weiß, braun. Sie feiern einen Kindergeburtstag. Denn zu Hause ist dafür einfach kein Platz. Dafür ist die Gemeinde da.

Pfr. Wenz Wacker

Auf der Suche nach Vorbildern

Welche Vorbilder haben wir?
Sind wir für andere Vorbild?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Gottesdienst am Frauensonntag, 17.09.06, um 10:00 Uhr in der Peterskirche.

Grundlage ist die diesjährige Textvorlage aus 1. Thessalonicher 1, 2-10.

Das Vorbereitungssteam mit Frauen aus unseren Gemeinden lädt alle – nicht nur die Frauen – ganz herzlich zu diesem Gottesdienst ein. Im Anschluss ist Gelegenheit bei einer Tasse Kaffee sich über das Gehörte auszutauschen.

Abschied im Kreispflegeheim

Fast zehn Jahre hat er in den evangelischen Gottesdiensten im Kreispflegeheim die Orgel gespielt: Horst Kaminski aus Hemsbach, in der Kantorei an der Peterskirche seit langem gut bekannt, hat mit Pfarrvikarin Anne Heitmann im Jahr 1997 die regelmäßigen Gottesdienste aufgebaut. Er hat in dieser Zeit nicht nur die Gemeindelieder begleitet und den Gottesdienst mit Vorspiel und Nachspiel gerahmt. Manchmal schon eine Stunde vor Beginn hat er mit dem Orgelspiel begonnen und den Bewohnern der Kreispflege den Weg zum Gottesdienst bereitet. Denn für viele von ihnen ist es besonders wichtig, dass sie durch die schönen und mitunter altbekannten Klänge spüren: Jetzt ist Gottesdienst!

Dass Horst Kaminski mit absoluter Zuverlässigkeit auch in Zeiten eigener Erkrankung zum Dienst erschienen ist, wann nur immer es ging, mag zu erwähnen fast vergessen werden, weil das für ihn selbstverständlich war. Seine Liebe zum Dienst und die Treue zu den Gliedern dieser besonderen Gemeinde ist jedoch alles andere als selbstverständlich. Dafür sind ihm alle, die sein Orgelspiel genossen und von

Das Pilgerhaus feiert

Feiern Sie mit! Am Sonntag, 26. September 2006, beginnt das Fest um 11.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Lützelsachsen. Ab 12.00 Uhr wird dann – beginnend mit einem Mittagessen – im Pilgerhaus gefeiert. Herzliche Einladung!



Abschied von Horst Kaminski

seinem Dienst gezehrt haben, von Herzen dankbar.

Am Montag, 24. Juli 2006 hat Horst Kaminski zum letzten Mal als Organist in der Kapelle der Kreispflege „seiner“ Orgel gespielt, die ihm auch wegen häufiger Defekte innig vertraut wurde: Viele Mängel hat er aufgrund seiner großen Erfahrung selbst beheben können. Und wenn nicht, hat er mit weniger Registern trotzdem viel Musik gemacht. Und im Extremfall war da noch der Flügel ...

In seinem letzten Gottesdienst war auch seine Nachfolgerin schon da: Dank der Initiative von Bezirkskantor Simon Langenbach konnte Frau Heike Welzel für den Orgeldienst im Kreispflegeheim gewonnen werden. Auch wenn Herr Kaminski nicht ersetzt werden kann, bringt Frau Welzel etwas mit, was seinen Dienst besonders ausgezeichnet hat: Liebe und Einfühlungsvermögen für die Menschen der Kreispflege-Gemeinde. Ab 4. September 2006, wenn die Gottesdienste nach der Pause im August neu beginnen, sitzt sie auf der Orgelbank. Und Herr Kaminski genießt dann – mit 75 – endlich seinen Ruhestand.

Pfr. Wenz Wacker

Neues vom Turmfalken

11

Es hat geklappt: Anfang Juli hat Herr Matt, der die Turmfalken betreut, im Turm der Peterskirche vier kleine Jungfalken im Nest entdeckt. Sie sind etwas später als sonst gezeugt und geschlüpft, weil Herr Turmfalke als Anfänger mit Frau Turmfalke nicht recht umzugehen wusste. Aber nun sind sie doch eine Familie geworden – hoffen wir, dass die vier Kleinen gesund sind und gut wachsen und gedeihen.

Ökumenischer Schlossparkgottesdienst

Die Weinheimer Ökumene ist quicklebendig. Dies zeigte auf eindrucksvolle Art der ökumenische Schlossparkgottesdienst am 16. Juli 2006. 800 Christinnen und Christen aller Kirchengemeinden Weinheims ließen sich zurufen: „Su sollst ein Segen sein!“ Alle Gemeinden hatten sich an der Vorbereitung und Gestaltung beteiligt. Heraus kam ein bunter und fröhlicher Gottesdienst mit zündenden Liedern, ermutigenden Gedanken und fröhlichen Begegnungen über die Generationen und über die Grenzen der eigenen Konfession hinweg. Als Zeichen der Verbundenheit trugen die Besucher des Gottesdienstes ein Bändchen am Handgelenk auf dem die Worte „Möge der Weg sich vor dir öffnen und möge Gott mit dir sein“ mit nach Hause.

Gottesdienst auf dem Milchhof

Am 27. August findet ein Gottesdienst in der Weidsiedlung auf dem Milchhof statt. Der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr und wird gehalten von Gemeinmediakonin Preiß. Anschließend wird zum Tag der offenen Tür auf dem Milchhof eingeladen. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt! Auch ein Fahrdienst findet statt. Näheres entnehmen Sie bitte der Presse oder den Plakataushängen!

An diesem Sonntag gibt es keinen Gottesdienst in der Peterskirche.

Betreuungsangebot der Nachbarschaftshilfe für an Demenz erkrankte Menschen

Seit über zwei Jahren gibt es sie, die von der evangelischen Nachbarschaftshilfe ins Leben gerufene Betreuungsgruppe für an Demenz erkrankte Menschen, die von Bärbel Däublin, Fachkrankenschwester für Psychiatrie, geleitet wird und die seit vielen Jahren in der häuslichen Krankenpflege tätig ist. Wöchentlich, dienstags von 14.30 bis 17.30 Uhr, treffen sich Frauen und Männer in den barrierefreien Räumen des Kindergarten „Nordlicht“ im Langmaasweg, um miteinander den Nachmittag zu verbringen. Ein feststehendes Mitarbeiterinnenteam sorgt dafür, dass ausreichend Begleitung und Hilfe jedem Gast zuteil wird. Durch diesen hohen Betreuungsschlüssel ist es möglich, auf individuelle Bedürfnisse und persönliche Neigungen Rücksicht zu nehmen. Die Gäste werden abgeholt und wieder nach Hause gebracht. So entsteht für die pflegenden Angehörigen eine kostbare freie Zeit. Angehörige

sind in der Gruppe auch jederzeit willkommen. Gemeinsames Kaffeetrinken, Erzählen und Erinnern, spielerische und kleinere handwerkliche Aktivitäten sowie Liedersingen gehören zum festen Programm. Herzlichkeit, Annahme und Achtsamkeit prägen das Zusammensein.

Die Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen versteht sich als offene Einrichtung für alle Betroffene. Der Kostenbeitrag beläuft sich auf 15 € pro Nachmittag. In den meisten Fällen können Zuschüsse über die Pflegekasse beantragt werden. Anmeldungen nehmen Marlene Greulich und Christa Lehner gerne entgegen. Die evangelische Nachbarschaftshilfe im Martin-Luther-Haus ist telefonisch unter 12737 (auch Anrufbeantworter) zu erreichen. Eine Anmeldung ist erforderlich. Auf jeden Fall besteht die Möglichkeit, kostenlos und probeweise in die Gruppe einmal hineinzuschnuppern.

Bonhoeffer in der Peterskirche

Das Kirchturm-Transparent hat es zu Jahresbeginn angesagt:

Es ist Bonhoeffer-Jahr.

Zwei Veranstaltungen setzen in diesem Zusammenhang Akzente:

Die von der Evangelischen Kirchengemeinde Karlsdorf-Neuthard-Forst zusammengestellte Ausstellung „Dietrich Bonhoeffer“ ist von Sonntag, 17. September bis Sonntag, 1. Oktober 2006 täglich von 16.00 bis 19.00 Uhr und sonntags nach dem Gottesdienst bis 12.30 Uhr im Foyer der Peterskirche zu sehen. Auf 13 großen Bildtafeln wird der Theologe, Pfarrer und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer in den vielfältigen Zusammenhängen seiner Biographie, den Grundaussagen seiner Theologie sowie der Zeit- und Kirchengeschichte der Jahre 1906 bis 1946 vorgestellt.

Einen Vortrag über Dietrich Bonhoeffer hält Dr. Hartmut Rupp, Direktor des Religionspädagogischen Instituts der Evangelischen Landeskirche in Baden, am Dienstag, 19. September 2006 um 19.00 Uhr im Foyer der Peterskirche. Als Religionspädagoge versteht er es wie wenige andere, die Impulse Bonhoeffers für Glauben, Ethik und Leben in unserer Zeit nicht nur für Schüler und Jugendliche klar herauszuarbeiten und fruchtbar zu machen.

Für Ausstellung und Vortrag wird kein Eintritt erhoben. Spenden zur Deckung der Kosten werden bei den Veranstaltungen erbeten.



Grillen auf der Kinderchorfreizeit



Diakonietag